

Du hast das Wort!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

«Sie sind mein unzuverlässigster Unteroffizier!»

Unsere Leser äußern sich zum Zwist Zugführer – Unteroffizier. (Siehe «Habe ich mich richtig verhalten?» in Nr. 3 und 7/55.)

Warum nicht einfach miteinander von Soldat zu Soldat reden?

Erfassen wir die gute Gelegenheit frisch beim Schopf, sprechen wir uns auf dem Platz zu beidseitiger Zufriedenheit aus. Geben wir offen unser Unrecht zu, wir stärken damit nur unsere beidseitigen Stellungen und entdecken plötzlich, daß der andere halt nicht «so e dumme Chaib isch», wie man immer glaubte, sondern ein flotter Untergebener, wenn man nur den richtigen Weg einschlägt . . .

Beide haben einander nun «wüescht gseit» und wenden sich weg. Wenn es sich wirklich um Männer handelt, die die Namen Offizier und Unteroffizier verdienen, fragen sie sich unmittelbar darauf, sobald sich «der Kamm» etwas gelegt hat, ob sie recht gehandelt hätten. Der Leutnant wird, wenn er mit sich ehrlich ist, zum Ergebnis kommen, daß sein Fehler überwiegt (in dem Sinne, wie es in Nr. 7/55 des «Schweizer Soldat», Seite 178, in der Antwort zur Frage 1 festgehalten ist), daß von seiner Seite vorwiegend nur Prestige, aber nicht Gerechtigkeit auf dem Spiele steht. Der Uof. wird sich sagen müssen, daß sein Vorgesetzter diesmal nicht recht an ihm handelte, daß es aber nicht von ungefähr so kam, da er selber bis heute eben Veranlassung geboten hat, daß man ihn in diesem Licht sehen muß. Keiner der beiden hat also ein gutes Gewissen, keiner wird im Bewußtsein des vollen Rechts an der dienstlichen Unterredung erscheinen können. Warum überhaupt eine dienstliche Unterredung? Ist das wirklich nötig? Man sollte nicht gleich wegen solchen Unüberlegtheiten den Dienstweg einschlagen und vielleicht noch mehr Porzellan zerbrechen. Was verliert der Zugführer schon, wenn er seinen Kpl. zurückruft und sich die Unterhaltung etwa folgendermaßen gestaltet, wenn beide Seiten ihre eigenen Fehler beachten und das Interesse des Zuges im Auge behalten:

Lt.: «Es tut mir leid, Kpl., ich bin vorher zu weit gegangen mit meinen Aeußerungen und nehme diese hiermit zurück. Es ist so weit gekommen, weil ich mich einen Moment lang nicht beherrschen konnte. Ist es aber leider nicht so, Kpl., daß Sie nur unter Aufsicht gut arbeiten und mir damit viel Verdruß bereiten? Ich bin doch kein Polizist, daß ich immer zur Kontrolle hinter Ihnen her sein sollte, solche Auf-sichten taxiere ich als unwürdig. Es ist doch so, daß Sie ein sehr guter Kpl. sein können, wenn Sie wollen, und Sie sollten wissen, daß ich auf Ihre kameradschaftliche Mitarbeit angewiesen bin. Wenn Sie sich nicht voll einsetzen, muß

nicht nur ich, sondern der ganze Zug darunter leiden. Ist es nicht besser, wir geben uns die Hand, vergessen den Zwischenfall und begrüßen ihn trotzdem, weil er geholfen hat, die Situation zu klären und das rechte Verhältnis wieder herzustellen? Wir wollen doch allein schon im Interesse unseres Zuges einander mehr Vertrauen und Mitarbeit schenken.»

Kpl.: «Nachdem Sie so mit mir reden, kann ich nichts anderes tun, als Ihnen rechtgeben. Es ist ja nicht nur der gegenwärtige leidige Zwischenfall, den wir vergessen wollen, es ist vielmehr so, daß wir unser ganzes Verhältnis neu aufbauen müssen. Gerne gebe ich Ihnen meine Hand und will nach Kräften versuchen, in Zukunft ein besserer Uof. zu sein als bisher und bitte Sie, mir dabei zu helfen.»

Wenn die beiden so miteinander reden, besteht kein Zweifel, daß der Zugführer sich in Zukunft ganz anders beherrschen wird, daß er den Kpl. zu verantwortungsvoller Mitarbeit heranzieht, die diesen mit Stolz und Genug-tuung erfüllen und dazu antreiben wird, seinen Dienst vollwertig zu erfüllen. Der Kpl. seinerseits wird durch dieses Vorgehen des Zugführers an den richtigen Ort gestellt und muß allein schon im Interesse seines neuen Ansehens im Zug darauf achten, seine Stellung besser auszufüllen als bisher. Ganz abgesehen davon, wollen wir nicht vergessen, was in meinen Augen das Wichtigste zu sein scheint. Die Achtung voreinander wird wieder geweckt, die beiden werden, sofern sie sich an ihre Vorsätze halten können — was ich nicht bezweifle — Freunde werden und sich im Falle eines Kampfes mit — und füreinander schlagen.

Hauptgewinner ist die Einheit, und damit ist alles gewonnen. A. Seiler.

Die Kraft des Grades muß voll geachtet werden, darf aber nicht zu Ueberheblichkeit führen.

Ein junger Leutnant steht vor einem alten Korporal, der Aktivdienst hinter sich hat. Achtung, hier können Spannungen entstehen. Der Kadervorkurs wird hier über manches helfen, wenn er voll und ganz ausgenützt wird. Hier können Zug- und Gruppenführer einander kennen lernen, sich umeinander kümmern. Stolz weg, Vorurteile weg.

Gebt den Drückern Verantwortung, volle Posten, wo sie voll in Anspruch genommen werden. Lobt die gute Arbeit . . . Kpl. Niclasse.

Der Zugführer gibt sich keine Blöße, wenn die Meinungen hie und da auseinandergehen.

Ohne Zweifel haben sich beide Beteiligten, der Zugführer wie der Unteroffizier, nicht korrekt benommen. Vom Zugführer sollte man nun voraussetzen

können, daß er dies zuerst einsieht. Auf Grund der Vorgeschichte ist jedoch anzunehmen, daß er über das Vorgehen zwecks Behebung der Mißstimmigkeit zwischen ihm und seinem Unteroffizier nicht ganz im klaren ist. Er wird deshalb mit Vorteil den in solchen Fällen gegebenen Weg beschreiten und seinen Einheitskommandanten vorgängig der dienstlichen Unterredung ins Vertrauen ziehen und sich von ihm in der Sache beraten lassen. Dieser wird dem Zugführer auf Grund seiner Reife und seiner Erfahrung empfehlen, ähnliche Affekthandlungen künftig zu unterlassen und überdies die Politik gegenüber dem in Frage kommenden Uof. grundlegend zu ändern. Nachdem feststeht, daß der Korporal zur Ausübung seiner Charge grundsätzlich durchaus befähigt ist, muß dieser in erster Linie bei seiner Ehre gepackt werden. Diesem Moment kann überhaupt nicht genug Bedeutung beigemessen werden. Die Fähigkeiten des Untergebenen sind herauszustreichen und verdientes Lob soll stets gegeben werden. Der Mann soll zudem vermehrt zu Vertrauensaufträgen herangezogen werden. Ferner ist zu empfehlen, in regelmäßigen Intervallen persönliche Aussprachen zwischen Zugführer und Uof. zu pflegen, wobei sich der Zugführer keine Blöße gibt, wenn die Meinungen hie und da auseinander gehen. Gerade die persönliche Aussprache vermag, besser als alles andere, solche Meinungsunterschiede zu überbrücken. Alle diese Maßnahmen tragen bestimmt dazu bei, den Kontakt zwischen Vorgesetztem und Untergebenem enger zu gestalten und den Weg für eine gedeihliche Zusammenarbeit zu ebnen.

Mit all diesem Gedankengut bepackt, kann dann der Zugführer seinen Korporal zur dienstlichen Unterredung empfangen. Hptm. A. Albrecht.

Terminkalender



- 3.—5. Februar 1956.
Grindelwald: 15. Schweizermeisterschaften im Militärischen Winter-Mehrkampf;
- 12. Februar 1956.
Frutigen: Skiwettkämpfe des Verbandes bernischer Unteroffiziersvereine;
- 25. Februar—3. März 1956.
Freiwilliger Wintergebirgskurs der 4. Division und der Gz.Br. 4;
- 29. Februar—3. März 1956.
Freiwilliger Skipatrouillenkurs der 4. Division und der Gz.Br. 4.
- 11. März 1956.
Lichtensteig: 15. Toggenburger Militärstafettenlauf;
- 11.—18. März 1956.
Crans-Montana: Freiwilliger Wintergebirgskurs der 4. Div. und der Gz.Br. 4;
- 15.—18. März 1956.
Crans-Montana: Freiwilliger Skipatrouillenkurs der 4. Div. und der Gz.Br. 4;
- 25. März 1956.
Gedenklauf Le Locle—
La Chaux-de-Fonds—Neuchâtel;